

Zur Ausstellung  
bei Steiner  
Brunschweiler

Büchli-Galerie  
Gossau.

P. Kasel - Br. Xaver

9. Nov. 1974

Beide Künstler sind Mönche, beide leben in Engelberg. Beide haben sich des gleichen Regula Sancti Benedicti unterstellt: dem ~~gesegneten~~ Leben in der Mönchsfamilie, das ja mehr als ein gesegnetes Leben ist; dem Leben im Orden, was ja mehr als ein ordentliches, geordnetes Leben ist. Beiden - das soll herausgestellt sein - sind nicht die in den Orden eingetretten, um Künstler zu sein - ungehindert, weil doch Benediktinische Künste das nahelegen könnte. Sie sind Mönche geworden, um auf diesem Weg die Nachfolge Christi anzutreten. Sie sind auch vom Kloster her betrachtet in erster Linie Mönche, mit allen Aufgaben, Verpflichtungen, mit der Regel im Alltag, mit dem Leben in der Gemeinschaft, für die Gemeinschaft, mit den Bindungen und dem engen Bünden mit Gott, mit dem Aufpassen und Anweisungen, auch mit

dem Stundenplan der Tages...  
also nichts von Bohemien, von  
Künstlerfreiheit, Künstlerfoxen;  
nichts von Absonderung und  
Absonderlichkeit, nichts von  
Sonderrecht oder: Was aber,  
wenn die Muse kommt wie sie  
kommt? Wenn der Funke  
zündet, wie es zünden will? Er  
kann nicht wegrennen vom  
Chor gebet weg, vom Tisch auf,  
um eine Skizze hinzuworfen.  
kann nicht in geniales Schöpfer-  
gestik Kloster Kloster, Schule  
Schule sein lassen und sich  
im Schaffensrausch, im pro-  
phetischen Schöpferlust einfach  
dem hingeben, was ihn innerlich  
antwählet. oder einfach ausreißen,  
fortreißen; oder ganz einfach,  
hantieren und nicht tun; Müßig-  
gang pflegen, den Schöpferischen  
Müßiggang -  
Künstler und Stundenplan,  
Künstler, den man abrut, ab-  
läutet zum Dienst: das ist

zu wissen; und kaum ein Unter-  
schied, ob der eine Pater ist, der  
andere Bruder; der eine eine  
Predigt vorzubereiten hat auf  
eine Schulstunde - Deutsch,  
Aesthetik; oder in der Redaktion  
sitzt, oder die Leitung der sozialen  
hat. Und Bruder Xaver, etwas  
außershalb, wird auch nicht  
uns im Atelier sein Duster  
nach Lust und Unlust - davon  
steht in der Regula nichts;  
auch es wird, senkend doch  
gehorsam, den Meißel beiseite  
legen, wenn die Stunde geschlagen  
hat, die nicht seine Stunde  
immer sein dürfte: und wird  
in den Chor eilen, zum  
Ministrieren, zum Vorlesen  
und weiß Gott (und der  
gnädige Herr) noch alles.  
Und doch schaffen beide, und  
viel dazu, als Künstler,  
als hervorragende Künstler.

Was sie schaffen, ist viel, viel  
im Sinne von sehr viel und  
im Sinne von sehr gut.  
Was sie aber schaffen, ist nicht  
in erster Linie Ausdruck eigenen  
Gestaltungswillens.

Sonderantrag. Antrag ganz  
im alltäglichen Bestand. Da  
es eine Primiz, des Primiziant  
braucht ein Primizbild. Also  
Pater Kase, ein Primizbild bitte,  
möglichst bis in drei Tagen. Wozu  
hat sich das Kloster auf die  
Kunstgewerbeschule nach Basel  
geschickt. Zwei Jahre bist du  
Post gewesen. Jetzt zeige was  
du kannst. Und in der neuen  
Kapele braucht man - eigent-  
lich alles. Aber wozu hat man  
dem Bruder Xaver ein Atelier  
eingesichtet! Soll es den Altar  
stein entwerfen, Meißeln,  
essichten; auch die Kerzen-  
leuchte; auch das Tabernakel;  
auch ... Pater Karl wird  
dann die Fenster entwerfen,  
vielleicht eine Wand bemalen,

aber bitte nicht so modern, lebens-  
nah am besten, aussprechend,  
und passend für eine Kapele,  
also zum Gebet einladend; ein  
Bild zum Meditieren.

Können Sie sich das vorstellen?  
Auch, daß Künstler wie Schilling,  
wirklich Leute, die von der  
Ars sacra was verstehen, vor  
kaum 15 Jahren mit Verdiensten  
mit größten Schwierigkeiten  
zu rechnen hatte? Was sich  
Auftraggeber vorstellen, was ein  
Künstler unter Auftrag versteht.  
All das verbunden mit Schwierig-  
keit, Mißverständnis: immer  
wieder die Nötigung ~~von~~ durch  
Außenstehen: daß der  
Künstler sich recht festigen muß,  
sein Werk ins ~~re~~ Licht des  
rechten Verständnisses zu  
rücken. - Heute, im Rückblick,  
wir können uns stauen, welche  
Wogen der Empörung ~~über~~ wegen  
eines ausgefallen, ja frommen  
Darstellung! -

Aufsatz als innere Stimme:  
als Ruf des Herzens, Motor,  
zu offenbaren: etwas sichtbar  
zu machen; die Gestalt-  
wort Fleisch:  
Für den Mönch Verkündigung:  
Predigt nicht in Worten,  
Predigt in Bild, Gebärde,  
Farbe; Predigt in Stein, in  
Bronze, Metall, Eisen.  
Wie Jesu Sprache im Gleichnis  
sich ansetzt, sein Tun und  
sein Wirken nun im Bild:  
anschaubar; im Zeichen:  
begreifbar; im des Gebärde:  
vorstellbar.  
Die wird Gestalt, Wort Fleisch.  
Aufsatz also: Weiterzugeben,  
zu verkündigen, zu zeigen,  
zu demonstrieren, was Wort  
des Glaubens ist, was Stationen  
des Heils sind

Nun zu Boules Xaves - so signiert  
es auch; Xaves Luchstube,  
1911 geboren, von Sionach.  
zu ihm zuerst, weil Plastiken  
häufig in Ausstellungen als  
Zugabe fungieren und sie es  
bisweilen schwer haben, das  
rechte Licht an sich zu ziehen.  
Boules Xaves ist Schreiner-  
gewesen...  
Naturgemäß sehen sie hier keine  
Achtarsteine, keine tonnenschwere  
Säulen und lapidaren Plastiken.  
Jenseits kleines, fast intim  
Kleines in Metall, Gips, Bronze,  
Nichts in der Form ist weich,  
körperhaft; Vieles eckig,  
wie geschnitten; kantig.  
Die Nase im Gesichtig wie  
eingeschnitten; Augen als  
Höhlen, Einschnitt des Mundes.  
Aber das ist eine Heransfor-  
derung für das Licht: helle  
Lichtflächen, scharfe Schatten-  
abgründe. Und die augenlosen  
Höhlen: senden sie nicht  
Blicke aus?

Die Figuren wirken nicht schwer;  
sie sind nicht kompakt, sondern  
aufgehoben, nach allen  
Seiten hin ausgebreitet  
Licht einfangend. Sie wollen,  
daß man herumherumgeht.  
Wie leicht die Geigesin ihr  
Instrument handhabt! Wie  
freudig erregt die Mutter ihr  
Kind hochhält! Dem Licht  
zu! Wie sich alles nach oben  
entfaltet, sich ausspannt und  
weitet, in des Urgesteins  
Baus, des Blume, des  
Kelches. So gewinnt das was  
statische etwas flz-statisches:  
Aufbruch zum Licht von oben:  
wie des Auferstehende, Jüng-  
ling gewordene Jesus,  
lastlos, entschwebend dem  
Grabe, sich löst von aller  
Schwere, der Verklärung  
entgegen; doch welche  
Verwandlung der Gelbesigsten  
mit des freien Gebäudes die  
allen an sich ziehen will.

Pater Kasl Stadler, zehn Jahre  
jüngeres, 1921 geboren in Ros-  
schachenberg, Zeichenlehrer am  
Kloster-Gymnasium, gibt  
Ästhetik und ...  
(hat die Kunstgewerbeschule  
besucht) er malt, er skulptiert in  
Holz, er malt Glasfenster, Wand-  
malereien, Plastiken (einige)  
Knetgegenstände, ewig Lichtes,  
Tafelmalerei - überall herum  
in der Schweiz; und es weiß es;  
und das ist wieder monchisches  
Bescheidenheit zuzuschreiben,  
die für andere Leute kein  
Werkverzeichnis anlegt und  
"Werk" in Auführungszeichen  
"setzt. Dieses Pater Kasl - so hat  
es mir vor Jahren notiert -  
"Meine Intention ist kurz die:  
"dem Betrachter Freude machen,  
tadel und schrecken zu erregen  
und Kopfzerbrechen zu verur-  
sachen, überlasse ich Künstlern,  
die sich dazu begeben und geschickt  
vorkommen! Es ist, schlicht

gesagt, seine Natur, nicht nur  
sein Mönchsein; denn:  
hätte es die Begabung, Allee  
und Schrecken zu erregen -  
und auch das ist eine Seite  
von Kunst (hiesonymus Bosch  
etwa) - es hätte er wirklich  
schwer als Mönch.

Konrad Weiss hat einen Satz  
geschrieben, den es liebt:  
Lockt sich im Bild das Denken,  
wird die Erde wieder gesehen.

Fater Karl stellt Malereien aus -  
in Akryll, in Gnache, sein  
grafisches Werk könnte man  
nach Technik einteilen: Lithos,  
Zeichnungen, Holz- und Linol-  
drucke;  
Man könnte sein Werk thematisch  
gruppieren: Welt des Glaubens,  
Welt des Südens, Bergwelt-  
Engelberg.  
ein Bild nennt es pflanzlich-  
geometrisch: Sie können Bilder

folgerichtig auch nach diesem  
Gesichtspunkt betrachten. (von dieser  
Perspektive her): Kristalline  
Formen, Kubisches, Statuenhafter;  
dann das Bewegende, Lebendige,  
Fließende Organische. Das im  
Zusammenspiel, im Kontrast.

Fast überall zu finden; so die  
griechisch-orthodoxen Inselklöster:  
wie Kristalle der Glaubens (Knetus)  
inmitten von (karger) Natur.  
So die Architektur (und Geo-  
metrie) der Bergwelt) und  
die Pflanzen, das Licht, die  
Wolkenfülle.

Sie können - vor allem die religi-  
ösen Bilder - sehen ~~da~~ von der  
Perspektive der Begegnung:  
Scheitler und Empfänger,  
Verstehende und Hintersehen,  
Offenbaren u. Verstehen.  
Bildes: dem Licht der Lösung offen  
steht die Welt, die es darstellt.

Da schaffen nun beide - nicht im  
Raum wie Einsiedler, behaglich  
im romantischen Abgeschieden-  
heit à la friedrich Schlegel -

sondern stehend, sich stellend  
dem Auftrag, dem äußeren und  
inneren. Und wenn Pater Kase  
nach Griechenland fährt - so  
sind das keine "Studienreisen"  
es ist "Ausbeutung der jeweils  
kurzen" "Klosterferien", es sind  
"Ausbeute" nicht im Auftrag von  
Seiten des Klosters, doch zugun-  
sten des Klosters: "Ausbeute  
aus eigener Initiative." Und  
ähnlich wird es bei Bruder  
Xaver sein; und sie gehören  
zusammen, und, das ist  
deutlich zu sehen, sie ergän-  
zen sich, stimmen gut überein.  
Jedes von ihnen bringt  
Proben - gute Proben aus seiner  
Werkstatt; daß in England  
noch mancher, verborgener  
Schatz" liegt, versteht sich...